

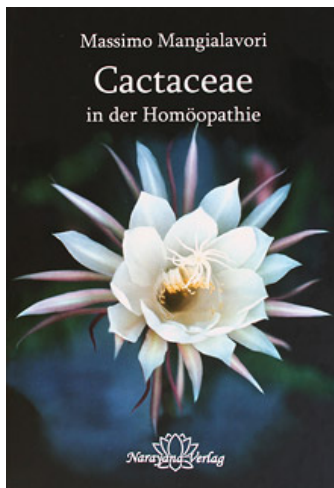


Massimo Mangialavori Cactaceae in der Homöopathie

Leseprobe

[Cactaceae in der Homöopathie](#)

von [Massimo Mangialavori](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b2542>

Copyright:

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.

INHALTSVERZEICHNIS

Allgemeines über den Kaktus	7
Das homöopathische Bild.....	7
Die Pflanzen	13
Hierarchie der homöopathischen Symptome	17
Homöopathische Beschreibung des Kaktus.....	19
Cactus grandiflorus	29
Fall	29
Diskussion	47
Cereus bonplandii	53
Fall.....	53
Diskussion	67
Cereus serpentinus	73
Fall	73
Diskussion	89
Opuntia vulgaris.....	103
Fall.....	103
Diskussion	119
Opuntia alba spina.....	125
Fall.....	125
Diskussion	143
Agave americana.....	149
Fall.....	149
Diskussion	170
Abschließende Bemerkungen	177
Index	181
Kakteengewächse.....	185

ALLGEMEINES ÜBER DEN KAKTUS

Das homöopathische Bild

Mittel am Ende des Lebens

Wenn ich Mittel aus der Familie der Kakteen verwendet habe, so geschah dies häufig in Situationen, in denen ich Menschen geholfen habe, ihrem Tod ins Auge zu sehen. Es ist eine interessante Überlegung, dass es eine Gruppe von Mitteln gibt, die gegen Ende des Lebens verwendet werden können. Diese Patienten kamen schwerstkrank zu mir, und es war praktisch ausgeschlossen, ihre Krankheit zu heilen. Sie auf die bestmögliche Art und Weise bis zu ihrem Ende zu begleiten, war das Einzige, was ich tun konnte – und häufig auch der Grund, warum diese Patienten zu mir kamen: um ihrem Leben und den letzten Wochen ihres Daseins einen Sinn zu geben.

Destruktivität

Das Konzept der Destruktivität ist bei den Kakteengewächsen bedeutsam, wenn wir stark dekompenzierte Fälle behandeln. Es ist von größter Wichtigkeit zu verstehen, dass die Idee der Destruktivität aus zwei verschiedenen Aspekten besteht. Es gibt einerseits eine allgemeine, physiologische Art von Destruktivität, die man in jeder Person, in jedem Arzneimittel und in jeder Familie von homöopathischen Mitteln sehen kann. Jedes Mittel hat eine destruktive Phase und auch das Leben hat notwendigerweise negative Abschnitte. Der andere Aspekt ist die selbstzerstörerische Einstellung

als essenzielle Komponente der Familie der Kakteengewächse, aber selbst ein Mittel wie *Pulsatilla* kann einmal einen zerstörerischen Aspekt zeigen.

Bei Mitteln wie *Millefolium* und *Arnika* wird die Destruktivität auf der Ebene des Umgangs mit dem eigenen Körper sichtbar. Diese Menschen haben ein starkes Ego, sie wollen ihre Stärke zeigen und Extremsportarten ausüben. Ihre heroische Einstellung kann wegen der Risiken, die sie eingehen, als destruktiv angesehen werden. Aber Sie werden in den *Arnika*-ähnlichen Mitteln keine Destruktivität auf der rein physischen Ebene sehen, also weder zerstörerische Pathologien wie Krebs oder Malabsorptionsstörungen, bei denen Leben zerstört bzw. nicht aufgebaut wird. Die Halogene wiederum können auf der Beziehungsebene als zerstörerisch angesehen werden; sie sind körperlich gesund, führen aber aufgrund ihrer zwischenmenschlichen Beziehungen ein erbärmliches Leben.

Die Destruktivität als wesentliche Komponente der Kakteengewächse kann auf allen menschlichen Ebenen wahrgenommen werden: auf der physischen Ebene, auf der Ebene des Umgangs mit dem eigenen Körper, auf der Ebene der Emotionen und auch auf der Beziehungsebene. Die meiste Zeit ihres Lebens zeigen Menschen, die ein Kakteenmittel benötigen, ein extrem destruktives Bild in ihren zwischenmenschlichen Beziehungen. Schritt für Schritt entwickeln sie auch im Bezug auf ihren Körper ein destruktives Verhalten. Die Ironie der Kakteengewächse ist, dass sie am Ende ihres Lebens, wenn sie sich mit einer tödlichen Krankheit konfrontiert sehen, ruhig und weise werden. Es ist, als fänden sie ihre Identität, wenn sie krank werden. Für sie ist es schwieriger zu leben als zu sterben.

OPUNTIA VULGARIS

Fall

Laut Krankenakte ist Donata 50 Jahre alt, aber man hätte leicht denken können, sie sei 15 Jahre älter. Sie ist groß und schlank mit einem eher maskulinen Aussehen: schmale Hüften, breite Schultern und große Hände. Mein erster Eindruck war, dass sie ein Transvestit sein könnte. Ihr Gesichtsausdruck ist genau wie der Ausdruck ihrer Stimme – vollständig erschöpft. Ihre Bewegungen sind langsam und bedächtig. Sie spricht langsam, aber flüssig; sie scheint jedes Wort sorgfältig auszuwählen und abzuwägen. Ihre Sätze sind wohl konstruiert und durch längere Pausen unterbrochen. Sie bricht oft ab, so als ob sie Atem holen müsste oder versucht sich wieder zu konzentrieren, aber sie folgte immerzu ihrem eigenen Rhythmus.

Versuchen Sie sich einen *Lachesis*-Fall vorzustellen, und dann das genaue Gegenteil davon. Das war die Art wie sie sprach. Man bekam den Eindruck, dass sie zwischen den einzelnen Wörtern Raum zum Atmen brauchte. Wenn sie auch langsam, so sprach sie doch in einem harmonischen Redefluss. Ihre Art zu sprechen war extrem langsam, aber sehr fließend wie Musik.

Wie der Mann im ersten Fall, so ließ auch sie, obwohl sie an einer ernsten Krankheit litt, absichtlich alle Ihre Unterlagen und Laborergebnisse im Auto liegen. Das erzählte sie mir als Allererstes.

„Vielleicht ist es am besten so ... ich habe diese Unterlagen viele Male vorgezeigt, und es werden immer mehr. Ich kann aus dem Gedächtnis die interessanteren aufzählen ... aber ich bin hier, weil

ich etwas anders machen möchte. Ich habe bereits fast alle anderen Wege ausprobiert und weiß, dass nicht viel übrig ist. Sie haben bereits einen Lungenflügel entfernt, und es ist mir stetig schlechter gegangen ... Jedenfalls ist es jetzt nicht mehr nur ein körperliches Problem, sofern es das jemals war.

Ich bin im Großen und Ganzen ein altes Wrack geworden. Und ich bekomme alle möglichen Sorten von „-itis“: Tendinitis, Thyreoiditis, Myositis, Hepatitis, Sinusitis, Perikarditis. Das war die letzte. Ich habe bisher noch keine Pulmonitis bzw. Pneumonie gehabt, und ich bin sicher, wenn ich eine bekomme, werde ich es nicht mehr rechtzeitig zum Arzt schaffen.

Vor zwölf Jahren bemerkte ich, dass ich ein Problem mit der Schilddrüse habe. Sie dachten, es sei ein Knoten, und Thyroxin hat meiner etwas faulen Schilddrüse auf die Sprünge geholfen, aber dann bekam ich eine Schilddrüsenentzündung, und danach haben sie festgestellt, dass ich Krebs hatte. Dann haben sie einen Helicobacter entdeckt, und ich musste mich Untersuchungen und Tests unterziehen, weil ich auch Darmprobleme bekam, die sie bisher nicht erklären können.“

Was ist passiert?

„Zuerst nahmen sie an, ich hätte eine leichte Form von Colitis, dann dachten sie, dass ich eine ernstere Krankheit hätte, weil ich öfters Blut ausschied, wobei sie später herausfanden, dass der Grund dafür ein Polyp war. Jedenfalls hatte ich auch eine Fissur und Hämorrhoiden. Dann kamen verschiedene Gelenkschmerzen hinzu, die hauptsächlich Entzündungen in den Sehnen verursachten, und schließlich begann ich eines Morgens Blut zu spucken.

Ich vergaß zu erwähnen, dass ich in der Zwischenzeit Probleme mit dem Herzen bekommen hatte, denn aus meiner Schilddrüsenunterfunktion entwickelte sich eine Schilddrüsenüberfunktion,

und dann sagten sie, es sei eine toxische Form, die mein Herz angriff. *Aber ich bin sicher, dass das nur passiert ist, weil sie nicht gut auf mich acht gegeben haben.* Und zum Schluss der *Krebs* ... einige Leute wollten mich nicht einmal operieren.“

Erzählen Sie mir mehr darüber.

„Es ist keine sehr maligne Form von Krebs, aber der Rest meines Körpers ist bösartig!“

Ich habe den Eindruck, dass Sie Ärzte nicht mögen.

„Ich habe schon sehr viele Spezialisten konsultiert, und seit Jahren geht es mir immer schlechter. Vielleicht hätte ich von Beginn an einen anderen Weg ausprobieren sollen, und vielleicht liegt es nicht am Weg, sondern an mir, dass ich etwas tief in meinem Inneren verändere, was kein Arzt je verändern kann, wenn ich mich nicht entscheide, es zu tun. Jetzt, da ich wirklich *sicher* bin, dass nichts mehr getan werden kann, habe ich entschieden, dass dies vielleicht nicht der richtige Weg war.“

Provozierend fragte ich: Wieso denken Sie, dass Homöopathie der Weg für Sie sein könnte?

„Ich weiß nicht, wieso ich denke, dass Homöopathie das Richtige sein könnte, aber wenigstens bin ich *sicher*, was nicht der richtige Weg ist. Ich habe bereits genug gesehen. *Stimmen Sie mir nicht zu?*“

Gut, sagen Sie mir, was Sie erwarten. Was kann ich tun?

„Jetzt versuche ich zu behandeln, was noch zu retten ist, ... aber ich weiß wirklich nicht, wo das alles herkommt...“

Was meinen Sie damit?

„Diese ganzen Schmerzen und Wehwehchen – vielleicht ist das ja das Alter ... und dann habe ich jetzt einen Pilz in meinem ganzen Körper ... nicht ein einziger Teil meines Körpers ist unberührt...“

Was meinen Sie damit? Warum sagen sie ‚das Alter‘?

„Ich sage, das ist das Alter, aber eigentlich glaube ich nicht, dass ich alt genug bin, mich damit abzufinden ... aber ich weiß wirklich nicht, warum mein Körper nicht mehr reagiert...“

Erzählen Sie mir mehr über diese Idee des Alters.

„Ich glaube, ich habe schon immer mit dem Alter gelebt ... aber mit all der Energie, die ich in mir habe, fühle ich mich wie ein junges Mädchen ... sonst hätte ich diese Welt schon verlassen. Ich bin von 75 Kilo auf 45 Kilo Körpergewicht abgemagert.“

Und wie ist das passiert, dass sie so viel abgenommen haben?

„Es ist allmählich passiert ... nach meiner ersten Schwangerschaft wog ich 75 Kilo, aber dann ist mein Stoffwechsel viel langsamer geworden ... später ist er wieder schneller geworden ... Jetzt habe ich immer diese Tachykardie ... schließlich haben sie sich dazu durchgerungen, mir etwas für mein Herz zu geben, anstatt die Hormone zu reduzieren, sogar der letzte Arzt hat mich enttäuscht, deswegen habe ich den Endokrinologen gewechselt ... aber dann musste ich zu Onkologen, Kardiologen, Rheumatologen, Urologen, Proktologen ... Wissen Sie, warum ich mich entschieden habe, Sie zu konsultieren? Weil sie kein „Homöologe“ sind ... sonst ...“

Gut. Können Sie mir bitte noch mehr über sich selbst erzählen?

„Ich war immer sehr ängstlich und nervös: Eine Person, der man nur sehr schwer etwas recht machen konnte, die nie Freude an den Dingen um sie herum gehabt hat ... ich bin müde und träge ... unzufrieden mit dem Leben; immer nervös und angewidert. Dass ich vorzeitig mit noch nicht einmal 40 in die Wechseljahre gekommen bin, hat mich hart getroffen... Ich hatte nie irgendwelche Probleme, aber diese Zeit hat alle meine Frauenbeschwerden spürbarer gemacht...“

Erzählen Sie mir mehr.

„Mein Mann wollte *die Scheidung... ich bekam Panik*“

Was meinen Sie damit?

„Ich hatte *so schreckliche Schmerzen, dass ich nicht mehr wusste, wohin mit mir ...* immer so ein Brennen, worauf man mir Cremes und Vaginalzäpfchen gegeben hat... aber das hat überhaupt nicht geholfen...“

Was meinen Sie damit?

„Schließlich habe ich mich geweigert, mit meinem Mann zu schlafen, allein wegen der Schmerzen ... ich dachte, es wäre ein winzig kleiner Teil meines Lebens, aber dann verstand ich, dass es ein Teil war wie alle Teile, die zusammen ein Mosaik ergeben ... auch auf einer emotionalen Ebene.... Nicht nur mein Bedürfnis nach Sex nahm ab, sondern auch mein Bedürfnis zu leben ... ich war immer müde und unmotiviert ... ich konnte 24 Stunden am Tag arbeiten, aber nur in meinem Haus und nur in *meinem Rhythmus ... Ich hatte an allem anderen kein Interesse mehr ...* ich hatte mein Haus, seit ich geheiratete habe ... aber ich werde zornig, weil ich es nicht schaffe, das zu tun, was ich tun möchte ...“

Können Sie mir mehr über die Beziehung mit Ihrem Mann erzählen?

„Ich zeige *Zuneigung nicht offen, und ich war immer ‚trocken‘ ...* nicht nur eine trockene Vagina und nicht nur unzugänglich im Intimbereich...“

Ich war von der ganzen Welt enttäuscht ... nach einem Leben, in dem ich – so dachte ich - für die Ideale gekämpft hatte, an die ich glaubte ... bestimmte Werte waren und sind für mich von grundsätzlicher Bedeutung ...“

Was meinen Sie damit?

„Mit der Zeit haben sich jedenfalls meine Wertvorstellungen verändert: *Ich war eine Frau des Krieges, und jetzt bin ich eine Invalidin im Frieden...*“

Erzählen Sie mir, was Sie damit meinen. Vertrauen Sie Ihren Ideen nicht mehr?

„Ich glaube immer noch daran, aber mittlerweile geben mir andere Werte Kraft ... wenn man solche Enttäuschungen erfährt, ist es schwierig, Zuneigung zu zeigen ... das Ganze lässt keinen Raum für wahre Freiheit und Gefühle ... Gefühle sind Fesseln, die *einen eng an die Welt binden und bis zum Ersticken erdrücken ... Wie Kinder, die ein Teil des eigenen Herzens sind, und zuerst alles von einem fordern und dich dann doch verlassen ... aber die Bindung wird immer da sein ...*

Dass sogar meine Brüder mich enttäuscht haben, hat mir den Rest gegeben ... Nur meine Mutter war noch übrig, aber ihre Gesundheit war sehr schwach; es war eine große Verantwortung, die allein auf mir lastete ... ihre anderen Kinder haben sie im Stich gelassen, es ist alles an mir hängen geblieben ... ich musste eine Last auf mich nehmen, die wir von Rechts wegen hätten teilen sollen ...“

Erzählen Sie mir mehr über das, was passiert ist...

„Ich war der Vorkämpfer in der Familie, aber ... einer von uns Kindern hat sich gegenüber der Familie so schrecklich verhalten, er hat mich wegen Erbangelegenheiten vor Gericht gebracht, ohne mich vorher auch nur angerufen zu haben. In meiner Familie grüßen die Leute einander nicht mehr, einfach so und ohne Erklärung...

Ich bin ein impulsiver Mensch und hätte gerne mit meinen Geschwistern die Konfrontation gesucht ... aber mein Mann hat gesagt, ich solle die Sache friedlich beilegen. Einer von ihnen spricht nicht mehr mit mir und kam auch meine Mutter nicht mehr besu-

chen ... und der andere hat mich verklagt ... die arme Frau starb, von ihren Kindern verlassen...

Dann fing ich auch an zu sterben, und etwas hat sich verändert ... mein Zorn wurde zu etwas Anderem ... eine Art von Gebet, denn ich begann, die Dinge auf eine andere Weise zu verstehen.“

Was meinen Sie damit?

„Ich meine, dass ich noch nicht sterben kann, weil ich diese Sache ins Reine bringen muss ... (weint)“

Um die Privatsphäre zu wahren, wollte der Mann dieser Patientin nicht, dass die Einzelheiten dieses Teils des Gesprächs veröffentlicht werden. Allgemein gesprochen, war die Frau politisch sehr engagiert und hat bestimmte Länder idealisiert. Sie hatte jedoch große Enttäuschungen erfahren, nachdem sie viel gereist war und mit eigenen Augen gesehen hatte, wie Menschen in bestimmten Ländern lebten, die sie als eine Art sozialistisches Paradies angesehen hatte. Andererseits schaffte sie es jedoch auch nicht ihre Meinung über Länder, die sie als ihre „politischen Feinde“ ansah, zu ändern. Sie hatte das Gefühl, es gebe kein ideales Land mehr, in dem man leben könne.

Sie dachte, „Wenigstens habe ich meine Familie“, aber ihre Familie hatte auch gravierende Probleme, und dies trug zu ihrer negativen Weltsicht bei. Am Ende dachte sie, dass das Leben in dieser Welt nicht mehr lebenswert sei.

Was war das Problem mit Ihrem Mann?

„Die Penetration war für mich immer schmerzhaft ... ich dachte, dass der Rest von mir gesund sei ... aber dies war nicht das einzige Vergnügen, dem ich mich verschloss. Ich hatte auch Schwierigkeiten, meine Schwangerschaft aufrecht zu halten oder zu essen oder zuzunehmen, und als ich jung war, hatte ich Bulimie und

Anorexie. Ich habe einige Kilo abgenommen, und sie sagten, ich sei ein hoffnungsloser Fall ... aber *ich bin aus Eisen...*”

Was meinen Sie damit?

„Ich meine, dass ich unerwartete Reserven habe ... wenn ich leide, kann ich eher mein Bestes geben und leben als in den guten Zeiten meines Lebens. Ich weiß, wie ich durchhalten und das Beste aus mir herausholen kann, wenn bereits alles verloren scheint...”

Und?

„Am Ende fanden sie heraus, dass ich nur Candida hatte und ... wie kann jemand die Schwierigkeiten des Lebens auf einen Pilz oder auf Bakterien reduzieren? ... abgesehen davon tat ich jahrelang das gleiche, und ich war gegen die ganze Welt, und als würde das nicht ausreichen, sogar gegen Gott...“

Was meinen Sie damit?

„Etwas hat sich verändert, und ich will Hilfe...”

Haben Sie noch andere Probleme oder Symptome?

„Übelkeit und Erbrechen sind seit Jahren meine Hauptprobleme ... ich glaube, ich hatte seit meiner Geburt Übelkeit, Erbrechen und ein Ekelgefühl ... wenn ich es oben nicht herausbringen konnte, habe ich es unten herausgedrückt...”

In welchem Sinne?

„Jedes Mal, wenn ich ängstlich war, hatte ich das Gefühl, dass *es* kommt, aber der Zorn ging nie weg, und es war immer, als ob es nicht genug gegeben hätte...”

Erzählen Sie mir mehr.

„Ich habe jahrelang mit Übelkeit, Erbrechen und Durchfall gelebt ... und dem Gefühl, dass alles entflieht ... so wie Pferde durchgehen, wenn man sie nicht mehr halten kann ... meine Großmutter

hat das immer gesagt, wenn mein Großvater sie zornig machte: „der Gaul geht mit ihm durch“ ... und dann flogen die Teller und das Geschirr...“

Dies ist ein geläufiger Ausdruck in Italien, hauptsächlich dort, wo ich lebe. „Der Gaul geht mit ihm durch“ bedeutet, dass jemand die Kontrolle verliert; dass der Zorn herausbricht und der Betreffende nichts mehr tun kann, um ihn zu kontrollieren...

Können Sie mir erzählen, woran Sie sich im Bezug auf das Erbrechen und die Übelkeit erinnern?

„Ich hatte das Gefühl, meine Gedärme winden sich in mir.“

Was meinen Sie damit?

„Als ob sie sich an etwas anklammern...“

Können Sie mir das noch besser erklären?

„Ich weiß nicht, wie ich es erklären soll ... sehen Sie ... eines Tages war ich mit meinem Mann angeln, und auf einmal war ich wie gelähmt, als ich einen armen Wurm sah, der sich am Haken wand ... in diesem Moment sah ich, wie sich meine Gedärme ... mein Magen, meine Vagina und all meine Innereien immer anfühlten ... ich konnte nie wieder mit ihm angeln gehen ... aber ich hätte es immer gern gemacht ...“

Was meinen Sie damit?

„Genauso wie ich jahrelang davon träumte, Geschlechtsverkehr zu haben, aber in Wirklichkeit ...“

In Wirklichkeit?

„Aber jetzt habe ich das Gefühl, dass ich auf glühenden Kohlen sitze ... ich lehne es immer noch ab, aber ich denke daran.“

Was meinen Sie damit, Sie denken daran?

„Nach einer Weile wird es besser, aber es scheint wirklich so, als ob ich mich nicht öffnen könnte ... es ist, als ob etwas reißt ... und dann schaffe ich es nie, entspannt zu sein und ich bin immer nervös und ... vorsichtig wegen des Schmerzes ... und manchmal kann ich es nicht erwarten, dass es zu Ende ist, auch wenn ich mich immer besser fühle: Ich glaube nicht, dass ich normal bin. *Aber wenigstens dieser eine Augenblick in meinem Leben könnte normal sein.* Da es ein Augenblick des Genießens ist ... dachte ich mir ...“

Was meinen Sie damit, ein Augenblick des Genießens?

„Ich habe angefangen, alle anderen Genüsse wieder zu entdecken, aber nach Jahren wieder Süßigkeiten zu mögen ist nicht das gleiche, wie jemanden wirklich zu lieben ... das aufzugeben ist viel schmerzhafter Es sollte wenigstens einen Moment im Leben geben, der ein Moment des Genießens ist. Ich fing an, *andere* Momente des Genießens wieder zu entdecken. Deshalb habe ich Essen in Erwägung gezogen. Und weil ich Süßigkeiten sehr gerne mag, fing ich nach Jahren wieder an Süßigkeiten zu essen. Aber Süßigkeiten zu essen ist nicht so schön wie jemanden zu lieben. Einen Kuchen zu lieben ist weniger schmerzhaft als einen Mann zu lieben, deshalb fange ich lieber damit an, einen Kuchen zu lieben.“

Follow up

Das erste Mittel, das ich ihr gab, war *Cactus grandiflorus* Q 1, und drei Wochen lang passierte gar nichts. Sie klagte weiter über krampfartige Schmerzen in der Brust. Da ich noch sturer war, sagte ich ihr, sie solle mit der Q 3 des Mittels weitermachen. Sie hatte eine starke Verschlimmerung in Bezug auf ihren Schlaf. Sie wurde reizbarer und depressiver.

Ich bat sie abzuwarten, damit ich herausfinden konnte, was los war. Ein paar Tage, nachdem sie *Cactus grandiflorus* genommen hatte,

bekam sie Sehprobleme. Ich riet ihr, zu einem Augenarzt zu gehen. Das tat sie, und ihr Augeninnendruck war sehr hoch: 24 – 25.

Dann verschlimmerten sich das Erbrechen, der Durchfall und die Übelkeit.

Also verschrieb ich ihr etwas anderes, nämlich *Opuntia vulgaris* Q 1.

Nach einigen Wochen fühlte sie sich allgemein besser. Nach einem Monat hatte sich ihr Augeninnendruck gebessert, und sie nahm drei Kilo zu, sie aß hauptsächlich Süßigkeiten.

Drei Monate später

Sie war immer noch untergewichtig, aber sie sah besser aus, und sie hatte weniger Schwierigkeiten beim Sprechen.

„Ich weiß, es kann nichts mehr für mich getan werden, und sie haben mir gesagt, dass ich nicht überleben werde, und so kam ich zu dem Schluss, dass ich etwas Unterstützung brauche. Ich habe das Gefühl, es ist wichtig zu glauben. Ich denke, ich muss daran glauben, dass es möglich ist. Es wäre wichtig für mich, an so etwas zu glauben, aber ich bin zu rational, um an etwas zu glauben, das nicht logisch ist. Ich kann mich nicht über meine Prinzipien hinwegsetzen!

Ich bin keine Person, die mit Placebos behandelt werden kann. Ich bin sehr skeptisch, aber ich möchte jemandem anderen die Gelegenheit geben, mich zu behandeln, ich möchte mich jemandem anvertrauen. Wenn ich auf Placebos ansprache, wäre es mir mit dem ersten Mittel besser gegangen, aber mit dem zweiten Mittel wurde alles viel besser. Ich wollte nicht an mich glauben, aber ich glaubte an Sie. Es war sehr schwierig für mich zu glauben, dass ein paar kleine Tropfen so viel erreichen können.

Ich habe also einen Test gemacht. Ich habe meinen Mann gebeten, noch ein Fläschchen zuzubereiten ohne einen Tropfen des Mittels und ohne mir zu sagen, welches Fläschchen welches ist. Ich kann Ihnen innerhalb von ein paar Stunden genau sagen, in welchem Fläschchen reines Wasser ist, und in welchem das Mittel. Ich weiß, dass P.A. (ein italienischer Journalist und bekannter Homöopathiegegner) eine Belohnung ausgesetzt hat für jemanden, der beweisen kann, dass Homöopathie funktioniert, also warum gehen wir nicht zusammen zu ihm und zeigen es ihm?“

Möchten Sie das tun? Ist es das, was Sie jetzt tun möchten?

„Es wäre eine Überlegung wert ... schließlich sollte man so etwas aus ganzem Herzen tun, wenn man es da nicht spürt, hat es keinen Sinn. Es ist total nutzlos, jemanden überzeugen zu wollen, der sich entschieden hat, verschlossen zu sein. Ich habe das mein ganzes Leben lang praktiziert. Ich hätte nicht einmal glauben können, was ich mit eigenen Augen gesehen habe. Ich war so viele Jahre eine Kommunistin und bin in diese armen Länder gereist, und ich konnte nicht sehen, dass es nicht der richtige Weg war. Am Ende habe ich geflucht, weil ich glaubte, dass Gott irgendwie existiert, und ich glaubte, dass er ernsthaft gegen mich ist. Ich bin mir jetzt viel stärker des Zornes bewusst, der wie ein schwarzes Loch in meinem Körper existiert.“

Glauben Sie, dass Gott bei all dem, was er zu tun hat, jeden Tag an Sie denkt?

„Ich hatte die Geschichte vom ‚Verlorenen Schaf‘ sehr gern, der verlorene Sohn, und genau dieses Gefühl habe ich; dass es eine direkte Verbindung zwischen Gott und mir gibt, und ich meine, diese Verbindung sollte für uns alle existieren. Ich kann sehen, dass Gott mich recht skeptisch beobachtet, aber wahrscheinlich sind Sie der Skeptiker. Ich kann Ihnen sagen, wenn ich Sie wäre, würde ich mich genauso verhalten.“

Am Ende macht es nicht so einen großen Unterschied, ob man in den Fünfzigern oder in den Siebzigern stirbt. Wenn ich in meinen Zwanzigern gestorben wäre, hätte ich keine Zeit gehabt zu lernen. Ich musste lernen, alles auf ein Minimum zu reduzieren. Ich musste sogar lernen, wie ich am besten sagen konnte „Können Sie mir ein Glas Wasser geben?“ Sogar dafür musste ich überlegen, welchen Satz ich benutzen kann, um so wenig wie möglich Energie aufzuwenden, damit ich an mein Ziel gelange.

Ich musste mein ganzes Leben lang der ekelhaften Welt entgegenkotzen, und es war mir nicht möglich, einen besseren Ort zu finden. Ich entschied, mir selbst den Stecker herauszuziehen. Dann habe ich Schritt für Schritt die richtige Welt gefunden, genau an dem Platz, von dem ich nicht wusste, dass er existiert. Wenn ich religiös wäre, würde ich Buddhistin. Aber das werde ich nicht erreichen. Ich habe einen Mönch getroffen, der ein ausgesprochen geduldiger und mitfühlender Mensch war. Ich habe mir gesagt, ich könnte mit diesem Menschen schlafen und mich in ihn verlieben. Symbolisch! Und ich erkannte, was die Bedeutung von Liebe ist.

Ich habe erst in diesen letzten Tagen verstanden, dass es falsch war anzunehmen, es sei unmöglich, meinen Mann in meinem letzten Augenblick in meiner Nähe zu haben. Während meiner Chemotherapie wollte ich ihn nicht bei mir haben, weil ich die Vorstellung des Leidens nicht aushalten konnte. Da ich mich nicht selbst lieben konnte, konnte ich natürlich auch nicht von jemand anders geliebt werden.“

Bei den Cactaceae ist es häufig, dass sie Mitgefühl von anderen Menschen bzw., etwas, das sie für Mitleid halten, ablehnen.

„Nachdem ich mit dem buddhistischen Mönch gesprochen hatte, öffnete sich eine Tür, eher ein riesiges Tor. Ab diesem Moment hatte ich meinen Mann gern nah bei mir, und ich dachte, ich könn-

te seine Nähe spüren, selbst wenn er am anderen Ende der Welt lebte. Wenn er meine Hand nahm, war es viel besser. Wissen Sie, ich habe ihn gebeten mich zu berühren. Ich glaube, er konnte mich nie richtig berühren, und es ist mir auch nie gelungen ihm mitzuteilen, wie.

Ich will Ihnen etwas sagen: Als ich den Namen des zweiten Mittels las, musste ich lachen. Ich mag diese Pflanze sehr gern. Ich habe unterschiedliche Kakteen in meinem Haus. Ich liebe diese Pflanze von ganzem Herzen, und ich glaube, nur wenige Leute können dies mit mir teilen. Man kann diese Pflanze lieben oder hassen, aber nichts dazwischen. Und ich liebe sie. Als ich las, dass Sie mir diese Pflanze verschrieben haben, erfüllte es mein Herz. Mein Mann hat auch gelacht. Er sagte mir, immer wenn er mich berühren wollte, war es, als ob er die stachlige Pflanze streichelt.

Aber er war der Einzige auf der Welt, der fähig war, darauf zu warten, dass diese Pflanze blüht UNA TANTUM (ein Mal im Leben)!“

Wie haben Sie reagiert?

„Es war der einzige Weg, mich zu öffnen, aber nie so, wie ich das heute kann. Genau das wollte ich Ihnen erzählen – niemals zuvor wie heute! Deshalb ist es egal, ob zwanzig Jahre früher oder später ‚Carpe diem‘ (Nutze den Tag!), und ich nutze den Tag. Ich kann morgen sterben und bin glücklich. Ich war zornig auf Gott, weil ich wusste, wenn ich stürbe, vergeudete ich mein ganzes Leben. Es tut mir leid, dass ich so viel geredet habe, aber Sie bestehen ja darauf zu wissen, was ich fühle. Ich hoffe, das ist genug für Sie. Die Tropfen, die Sie mir gegeben haben, helfen mir mehr als jedes andere Schmerzmittel. Ich denke, für mich war der Schmerz des Lebens schlimmer als der Schmerz des Sterbens. Seit ich jung war, habe ich mich immer wie ein alter Mensch gefühlt. Jetzt weiß ich, dass ich eine alte Frau bin, aber ich bin glücklich.

Mein Mann hat meine Geschwister angerufen, aber sie wollten nicht reden. Also bin ich hingegangen, aber es hat nichts geändert. Einer wollte nicht einmal die Tür öffnen, und der andere sagte, er sei nicht zu Hause. Ich habe darüber sehr geweint, aus Trauer; früher habe ich aus Zorn geweint. Ich würde sie gern sehen, bevor ich gehe, aber wenn es nicht möglich ist, so ist es, glaube ich, auch mein Fehler. Ich möchte ihnen sagen, sie sollen nicht warten, bis sie mich auf der Bahre liegen sehen und sich dann schuldig fühlen.“

Hatten Sie irgendwelche Träume?

„Ich träume sehr viele in der letzten Zeit, sehr interessante Träume. Der einzige, an den ich mich erinnere, war der von dem See unter der Erde.

Als ich jung war, habe ich leidenschaftlich gern Höhlen erforscht. Oft gibt es in der Höhle einen Bach, den man überqueren muss. In dem Traum war ich allein in der Dunkelheit, und die Taschenlampenbatterie war fast leer. Ich entschied mich, sie auszuschalten und ein bisschen zu sparen, falls ich sie später wirklich brauchen würde. Ich begriff, dass ich mich verlaufen hatte und dass es keinen Ausweg aus der Höhle gab. Schließlich fühlte ich etwas Nasses, und dieses Wasser stieg in Richtung meines Halses. Dann hörte ich draußen etwas fallen, und ich dachte, das ist wahrscheinlich der Höhlenausgang. Ich wusste nicht, ob ich in diese Richtung gehen konnte, weil Wasser in meine Nase und meinen Hals gedrungen war. Doch als ich in diese Richtung weiterging, stieg das Wasser und nahm mir die Luft, und außerdem bedeckte das Wasser meine Ohren, so dass ich nicht wusste, ob ich weiter hören könnte, wo der Ausgang war. Dann fühlte ich den Bach stärker und stärker werden und ich hatte Angst, und schließlich wachte ich mit einem starken Angstgefühl auf.“

Zwei Tage später rief sie mich an.

Sie hatte einen starken Schmerz im Herzen und kam in meine Praxis ... Sie sah sehr viel kränker aus, zudem müde und erschöpft. Aber während der körperlichen Untersuchung konnte ich keine Anzeichen von Perikarditis hören. Ich riet ihr zu einigen weiteren Untersuchungen, und sie sagte, es sei nicht wichtig. Ich riet ihr, das Mittel in einer höheren Potenz zu nehmen, und der präkordiale Schmerz wurde besser.

Über die nächsten drei Wochen nahm sie drei Kilo zu, und sie konnte Speisen essen, die sie früher nicht mochte, ihr jetzt aber schmeckten. Sie nahm das gleiche Mittel weiter und konnte ein annehmbares Gewicht halten. Sie nahm das Mittel täglich, und es ging ihr die nächsten fünf Monate gut. Dann wurde ihr Allgemeinbefinden stetig schlechter, nicht aber ihre Stimmung.

Sie konnte den Fortschritt, den sie auf emotionaler Ebene gemacht hatte, aufrechterhalten, und ihre Stimmung blieb stabil. Sie träumte weiter viel, und wieder war Wasser eines der häufigsten Elemente ihrer Träume; es war tiefes, dunkles, tiefgründiges Wasser, und es war weniger kalt als zuvor. Die ersten Träume handelten von kaltem Wasser.

Um mit ihrem Mann intime Erlebnisse zu teilen, und weil sie nicht mit ihm schlafen konnte, entschied sie sich dafür, den Genuss des Essens zu teilen. Sie fingen an, gemeinsam zu kochen. Sie begannen Rezepte zu erfinden und besuchten einige Kurse. Sie hatten sich für diese Möglichkeit entschieden, denn sie war abgemagert und schämte sich, in Restaurants zu gehen und von übergewichtigen Menschen umgeben zu sein.

Um November herum, gegen Halloween, wird in Europa das Fest des Todes gefeiert. In Italien gibt es zu dieser Zeit des Jahres ein traditionelles Essen namens Montblanc. Es ist ein aufwändiges

Dessert, das Kastanien enthält und am Ende aussieht wie der Mont Blanc. Sie haben Montblanc gemacht, und sie hat ihrem Mann gesagt, dass sie diesen Moment, da sie diese Speise zusammen zubereiten, als sehr besonders ansah. Sie sagte: „Wir haben etwas Gutes gemacht, und ich denke, dies ist der richtige Moment des Jahres für mich, zu gehen. Für mich bedeutet das, mit der Welt in Harmonie zu sein.“

Sie ist in dieser Zeit gestorben.

Diskussion

Ferrum und Ferrum iodatum

Das erste Mittel, an das ich bei dieser Frau gedacht hatte, war *Ferrum iodatum*. Aber ich war erstaunt darüber, wie oft sie aufgab. Meine Erfahrung mit *Ferrum*-Patienten ist, dass sie eher Kämpfer sind, die nie aufgeben, immer im Krieg sind und in diesem Krieg bestehen und immer das Gefühl haben, ihr Leben sei ein Kampf. Bei *Ferrum* erwarte ich ernstere Depression und ernstere Krankheiten, mehr noch als dieses Krampfen, welches bei ihr auftrat. Meine *Ferrum*-Fälle reagieren so, wie viele der Metalle reagieren: In Richtung ernster Depression und selbstzerstörerischer Krankheit. *Ferrum* sucht sich schwierige Situationen, um sich mit seiner kämpferischen Einstellung einbringen zu können; sie müssen sich wie Krieger fühlen. *Cactaceae* ziehen sich zurück und fliehen, und sie haben eine Vermeidungsstrategie, die den *Ferrum*-Fällen überhaupt nicht ähnlich ist. *Iodum* hat deutliche Rückzugsstrategien, aber selbst bei *Ferrum iodatum* sieht man keine Patienten, die so leicht aufgeben wie sie es tat, als sie erkannte, dass diese Welt für sie wertlos war.

Diese krampfge, verbissene Einstellung ist kein typisches *Ferrum*-Symptom. Ich zog *Ferrum* in Betracht wegen ihrer Bulimie, die sich mit Anorexie abwechselte und für die *Ferrum iodatum* be-